



»Na endlich!«

Lucas hatte die Fabrik noch nicht betreten, da kam Ole ihm schon aus der ersten Halle entgegengestürzt. »Da bist du ja! Wo warst du denn die ganze Zeit?«

Oles Frage verwirrte Lucas für einen Moment. »Ich war in der Schule, und heute Morgen ...«

»Ist auch egal!«, fuhr Ole ihm dazwischen. »Jetzt bist du ja hier.« Er zog seinen Freund ungeduldig in die Halle. »Es gibt Ärger. Wir haben Hinweise erhalten. Das wird ganz schön eng!«

Lucas ließ sich ins Innere ziehen. »Was? Eng? Hinweise?« Da fiel ihm sein Erwachen am Morgen ein. »Sag mal, hast du mir eine Elster geschickt?«

Ole hielt in seiner Bewegung inne und blickte Lucas an, als habe der ihn in einer außerirdischen Sprache angesprochen. »Elster geschickt? Warum sollte ich dir eine Elster schicken?«

Lucas zog die Schultern in die Höhe. »Weiß nicht. Aber als ich heute Morgen aufwachte, da ...«

Jetzt wurde Ole wieder von seiner Ungeduld überrannt. »Das muss alles warten. Lass uns später darüber sprechen. Wir müssen jetzt zu Nathanael!«

Gerade wollte Lucas ihm antworten, als er ein Knacksen hörte, das hallend durch die ganze Fabrik schallte.

»Was war das?«, fragte er, doch im gleichen Moment durchfuhr ihn ein Verdacht, und er blickte sich in der Halle um. »Wo sind Kracks und Knick?«

»Aha!«, antwortete Ole. »Das ist nämlich das erste Problem, um das wir uns kümmern müssen.«

Damit trat er vor Lucas in die Halle ein und gab schließlich den Blick auf Nathanael frei, der so tief vor einer alten Holzkiste kniete, dass sein geflochtener Bart auf den beiden langgezogenen Steinen ruhte. Wie er da vornübergebeugt kniete, in seinen quietschgelben Schuhen, die farblich überhaupt nicht zu seiner Jacke und der Hose passten, ergab sich ihm ein ungewöhnliches Bild, das Lucas aber sehr vertraut erschien. Er mochte diesen Mann, der so anders war als alle Menschen, die Lucas sonst kannte.

Und Lucas wusste auch sofort, was dort in der Halle vor sich ging. »Ihr habt Kracks und Knick durch die Zeit geschickt?«, rief er aus und rannte zu der Kiste. Er zeigte auf die beiden dünnen, langen Steine. »Das sind doch die Schattenrisse der beiden, oder?«

Als Antwort hallten knackende und knickende Geräusche durch die Halle, die von den Wänden als Echo so hin- und hergeworfen wurden, als spiele die Fabrik mit den Geräuschen Pingpong.

Es war das Echo aus Zeit und Raum. Das Echo der beiden Schattenrisse von Kracks und Knick, die von den Steinen an die Wand geworfen wurden. Die beiden Knubbelgeister mussten sich in Nathanaels magischen Zauberschatten gestellt haben. Auf diese Weise konnte der Zauberer sie an jeden erdenklichen Ort und in jede erdenkliche Zeit schicken. Nun hielt Nathanael über diese Steine den Kontakt zu ihnen, über diese Schattenrisse, deren Form sehr den Knubbelgeistern ähnelte.

»Wohin hast du sie geschickt?«, fragte Lucas hastig.



Langsam löste sich Nathanael aus seiner Konzentration und blickte Lucas aus erschöpften Augen an.

»Lucas, nun bist auch du endlich hier«, freute er sich.

»Ja ... Guten Tag ... ich freu mich auch ... äh ...« Lucas konnte sich gar nicht auf Nathanael konzentrieren. Zu groß war seine Sorge um Kracks und Knick.

»Ist irgendetwas los? Wieso sind die beiden unterwegs? Musst du vielleicht ...?«

Nathanael musste laut auflachen. »Lucas! So viele Fragen. Und alle auf einmal. Das erinnert mich an Merlin. An einen seiner wichtigsten Ratschläge. Ich glaube, davon hab ich euch noch nie erzählt. Er sagte nämlich ...«

»... nicht die Anzahl der Fragen macht einen neugierigen Menschen aus«, fiel ihm Li-Feng ins Wort, und Ole ergänzte schnell, »... sondern die Qualität seiner Fragen.«

Nathanael blickte sich überrascht um. »Oh, hab ich euch das schon mal erzählt?«

Li-Feng und Ole lachten, und selbst Lucas musste schmunzeln. »Och, nö. Zumindest nicht in den letzten zehn Minuten«, meinte Ole.

Nathanael kam auf Lucas zu. »Lass dir erklären.« Mit einem Mal wurde er ernst. Er atmete tief ein. Er wirkte, als habe er bereits nächtelang nicht mehr geschlafen. »Nachdem Shalamar uns vor fünf Tagen angegriffen hatte, war ich in Aufruhr. Er wusste nun, wo ich mich verstecke. Es wäre für ihn ein Leichtes gewesen, sich eine neue Armee aus Merlins altem Zauberbaum zu erstellen, um uns ein weiteres Mal mit Massen von Knubbelgeistern anzugreifen. Das hätte der Shalamar, den ich kenne, auf jeden Fall getan. Also habe ich die Reste des Tuchs versteckt.« Er lächelte. »Gut versteckt.«

Lucas sah dem Alten in die Augen, dann blickte er zu der Kiste, auf der die beiden Schattenrisse standen. »Dort?«

Nathanael riss die Augen auf. »Oh, ich habe sie wohl doch nicht allzu gut versteckt«, brachte er hervor. »Nun gut, daran muss ich noch arbeiten. Doch hört zu: Shalamars Angriffe, die ich befürchtet hatte, blieben aus. Daraus schließe ich, dass er etwas ganz anderes ausheckt. Dass er einen Plan ersinnt, der so gewaltig sein muss, dass er nicht einmal mich und meine Zauberkräfte fürchtet. Und deshalb habe ich Kracks und Knick zu ihm geschickt. Sie sollten ihn aushorchen.« Nun legte sich Sorge in seine Stimme. »Aber er hat sie heute Morgen entdeckt und gefangen genommen. Sie sind jetzt in seiner Gewalt und ...«

Lucas machte vor Entsetzen einen kleinen Sprung. »Was? Shalamar hat Kracks und Knick entdeckt?«

Auch Ole war entsetzt. »Er hat sie gepackt? Oh, nein! Warum hast du uns denn nicht zu Shalamar geschickt?«

Li-Feng sah besorgt aus. »Ausgerechnet Kracks und Knick!«

Nathanael blickte reumütig in die Runde. »Ich wollte euch nicht schon wieder belasten. Ihr solltet euch erst einmal ausruhen. Und ich dachte auch, dass Kracks und Knick keine Gefahr drohte. Sie sollten doch nur Informationen sammeln, bei Shalamar ...«

»... der sie jetzt in seinem Griff hat«, beendete Ole den Satz, und Lucas rief: »Los, Nathanael, bring mich dorthin. Schnell!«

Mit einem Mal wich die Erschöpfung aus Nathanaels Gesicht, und Erleichterung machte sich breit. »Ich habe gehofft, dass du das sagst.«

»Ich komme mit!«, rief Li-Feng aus, doch Nathanael wehrte ab: »Ich brauche Ole und dich hier, um die Fabrik zu bewachen, falls ich Unrecht habe und Shalamar und seine Geister doch noch diese Fabrik aufsuchen.«

Ole wollte keine Zeit mehr verlieren. Er rannte zu einer der hinteren Wände, brachte Lucas' Schattenriss zu der Kiste und stellte ihn dort vorsichtig ab. Gleichzeitig erhob sich Nathanael, prüfte den Stand der Sonne und stellte sich so vor Lucas, dass sein Schatten den Jungen vollkommen einnahm.

»So mach dich bereit, Lucas«, sagte er noch, als der Zauber auch schon seine Wirkung tat: In Lucas' Innerem entstand eine wohltuende Wärme, die sich schnell im ganzen Körper ausbreitete. Ein tiefblaues Licht hüllte ihn ein, und alles um ihn herum schien in Stille aufzugehen. In einer Stille, die schließlich auch Lucas ergriff. Er fühlte sich völlig leicht und unbeschwert. Dann verschwammen die Bilder um ihn herum. Sie

lösten sich in Lichtpunkte auf, die Lucas vollständig einhüllten und ihn schließlich mit auf die Reise nahmen.

Auf die Reise durch Zeit und Raum. Auf die Reise zu seinen Freunden, um ihnen beizustehen.